

als Ursache entspricht, sind Schwingungen, sie sind keine Abbilder ähnlicher Gegenstände, sie sind bloß vorgestellt. Aber unmittelbar widersinnig ist es, daselbe auch vom Bewußtsein selbst zu behaupten, zu sagen, das Sehen, Hören, Vorstellen sei bloßer Schein. Dann wäre es eben ein Vorstellungsinhalt, und somit wird im selben Atem die Wirklichkeit der Vorstellung geleugnet und zugegeben. Es ist einleuchtend, daß man beim Beziehungspaar, Bewußtsein und seinem Inhalt, nur in betreff des zweiten Gliedes die Frage nach Schein und Wirklichkeit stellen kann.

In dieser Deutung des Bewußtseins liegt nichts, was eine philosophische Leistung wäre; und wenn Vogt die Überführung der Psychologie in die Naturwissenschaft als nächsten Fortschritt der Wissenschaft weisagte, so ist die Psychologie ganz andere Wege gegangen. Vogt mag bei seinen Aufstellungen wohl selbst ein Gefühl gehabt haben, das Adickes bei der Frage nach der geschlossenen Naturkausalität etwa in die Worte kleidete: Bewiesen ist die Sache nicht, aber wir müssen sie annehmen, weil sonst die Naturwissenschaft nicht froh werden kann.

Die derbgrobe Darstellung hat dem Vogtschen Materialismus ein Nachleben in volkstümlichen Heg- und Aufklärungsschriften gesichert; als wissenschaftliche Naturerklärung aber hat er ein frühes Ende gefunden. Daselbe Los wird die andern Versuche treffen, die durch Gleichsetzung von Körper und Geist eine monistische Weltanschauung heraufzuführen wollen. Er trat wie ein Nüchterner unter lauter Trunkene, sagt Aristoteles von dem Philosophen, der zuerst den Geist zur Naturerklärung einführte. Solch ein Nüchterner ist auch der christliche Dualismus, der Körper und Geist von dem einen Schöpfer herleitet.

Mois Rauchenberger S. J.

Lehrbuch der experimentellen Psychologie für höhere Schulen und zum Selbstunterricht. Von Jos. Fröbes S. J. I. Band, 1. Abteilung. Mit 25 Textfiguren und einer farbigen Tafel. gr. 8° (XVI u. 198) Freiburg 1915, Herder. M 4.—

Die experimentelle Psychologie ist eine wesentlich deutsche Wissenschaft; in Deutschland wurde sie vor etwa einem halben Jahrhundert geschaffen, und an Universitäten und in Zeitschriften unverhältnismäßig mehr als irgendwo sonst ausgebildet. Nur Nordamerika versuchte in neuerer Zeit an intensivem Betrieb einigermaßen es Deutschland gleichzutun. Die Einwirkung der jungen Wissenschaft auf eine Reihe älterer ist schon recht erheblich und beständig am Wachsen. Heymans nennt unser Jahrhundert kurzweg das Jahrhundert der Psychologie; mit welchem Recht, wird die Zukunft zu entscheiden haben. Einige Hinweise können uns die Bedeutung der neueren Psychologie immerhin nahebringen. Für den Mediziner kommt sie besonders in der Psychiatrie in Frage, für die sie einfachhin das unentbehrliche Fundament bedeutet und kaum überschätzt werden kann. Noch mehr fußt die Pädagogik auf der experimentellen Psychologie; sind ja Meumanns dreibändige Vorlesungen über experimentelle Pädagogik nichts anderes als angewandte Psychologie. In der Tat macht eine praktische Gedächtnislehre ohne eingehende Berücksichtigung der heutigen Forschungsergebnisse einen hoffnungslos veralteten Eindruck. Für den

Fachphilosophen kommt die neuere Psychologie besonders in jenen Fächern zur Geltung, die eine wissenschaftlich genaue Kenntnis der psychischen Akte einschließen; vor allem selbstverständlich in der spekulativen Psychologie, aber auch in wesentlichen Teilen der Logik und Ethik. Wer den Gegensatz ermeßen will, den Kenntnis oder Unkenntnis der wissenschaftlichen Forschung hier bedeutet, der vergleiche beispielsweise, was die philosophischen Lehrbücher über die Projektion der Wahrnehmungen oder über die *vis motrix* zu berichten haben.

Das hier angezeigte Lehrbuch der experimentellen Psychologie unternimmt es, gleich den übrigen, zum Teil ausgezeichneten deutschen Lehrbüchern die Resultate der empirischen Untersuchung in systematischer Ordnung und in solcher Vollständigkeit zu bieten, wie es die Grenzen eines Lehrbuches nur eben erlauben. Als Vorbild schwebten mir unsere anerkannten Universitätslehrbücher vor (was der Untertitel „für höhere Schulen“ andeuten will), welche die Ergänzung und Vertiefung der Vorlesungen beabsichtigen. Was etwa das anerkannte Lehrbuch der Physiologie von Tigerstedt für die jungen Mediziner bietet, möchte das gegenwärtige Lehrbuch für alle psychologisch Interessierten, vor allem die Philosophen und Pädagogen, leisten. Diese Absicht ließ freilich nicht zu, die Tatsachen in der behaglichen Breite eines vielbändigen Handbuches darzustellen. Dann hätte bei gleichem Umfang auf die größere Hälfte der mitgeteilten Tatsachen Verzicht geübt werden müssen. Wer sich zunächst nur in den Hauptresultaten orientieren will, wird gut tun, die genaueren Ausführungen, die zumeist in den Kleindruck verwiesen worden sind, bei der ersten Lektüre zu übergehen.

In der Auswahl des Stoffes wird nicht bloß Wert darauf gelegt, wie es in den gewöhnlichen Lehrbüchern üblich, alles Wissenswerte über die niederen seelischen Leistungen, über Empfindung, Wahrnehmung, Assoziationslehre zusammenzutragen, sondern es wurden daneben mehr als sonst auch die höheren Seelenfähigkeiten bedacht, das Verstandes- und Willensleben. Man kann ja nicht leugnen, daß auf letzterem Gebiet nicht entfernt ein solcher Reichtum von experimentell erforschten Gesetzen vorliegt. Aber an wissenschaftlichem Material fehlt es auch da nicht, schon deshalb, weil die Praxis der Jahrtausende eine genügende Kenntnis gerade der höheren Prozesse zu nötig hatte, um nicht manche Beobachtungen zu sammeln. So liefert z. B. schon Aristoteles wertvolle Beiträge zur Poetik und Rhetorik, die die neuere Ästhetik nicht verschmäht hat. Die philologische Wissenschaft hat Material zur Psychologie der Sprache beige-steuert. Und Ethik wie Moral haben sich von jeher um die Verhältnisse der Willensakte angelegentlich kümmern müssen. All das wird uns über die höheren Gebiete des Seelenlebens schon manche Leitlinien geben, welche die neuere experimentelle Forschung an der einen oder andern Stelle sogar schon erfreulich ausgeführt hat. Aus derselben Tendenz der Berührung mit dem Leben ist sodann überall auf die pathologischen Grenzfälle Nachdruck gelegt worden; diese stellen nach einem guten Ausdruck Störungs-Experimente der Natur dar, welche die Seelenfähigkeiten schärfer zu trennen gestatten. Auf die Fragen der spekulativen Psychologie kann ein Lehrbuch der experimentellen Psychologie natürlich nicht eingehen. Daß

übrigens aus der großen Fülle jetzt bekannter Tatsachen sich auch manche spekulative Lehre erneuern läßt, ohne die wertvollen Grundlagen der ererbten Philosophie preiszugeben, hoffe ich in einem folgenden Buch zu zeigen.

Da vom ganzen Lehrbuch vorläufig nur ein kleiner Bruchteil vorliegt, dürfte eine summarische Angabe seiner Kapitel am Platz sein, damit der Leser weiß, was er zu erwarten hat. Den Grad der Gründlichkeit der Behandlung kann man dann ja an der vorliegenden Stichprobe nachprüfen. Von den zehn Abschnitten enthält jeder Band fünf. Diese einzelnen an Umfang sehr ungleichen Abschnitte behandeln der Reihe nach: 1. die Empfindung im allgemeinen; 2. die Empfindungen der verschiedenen Sinne: Gesicht, Gehör, Geschmack und Geruch, Hautsinn, kinästhetische und statische Empfindungen, und zum Schluß die einfachen, sinnlichen Gefühle; 3. die Phantasievorstellungen, Gehörwahrnehmungen, Gesichtswahrnehmungen (Flächen und Tiefensehen), Lustraumwahrnehmungen, Zeit und Bewegungswahrnehmungen, die Frage nach der Sondernatur der Gedanken, endlich die Natur der Wahrnehmung im allgemeinen; 4. die mathematische Methodik der experimentellen Psychologie; der kurze Abschnitt kann — was zur Beruhigung mathematisch nicht eingestellter Leser gesagt sei — ohne Schaden für den Zusammenhang übergangen werden; 5. die Assoziationsgesetze sowie die neuere Gedächtnisforschung, mit den anschließenden allgemeinen Fragen über Assoziationspsychologie; 6. die Pathologie der Assoziationslehre, Aphasie, Amnesie und die daraus sich ergebenden Folgerungen über die Großhirnlokalisation der seelischen Prozesse, der Empfindungen, Wahrnehmungen, Vorstellungen; 7. die Aufmerksamkeit, die Erkenntnis des Ich, das Gedächtnis im engeren Sinn, die eigentliche Intelligenz, die schöpferische Geistesaktivität, die Sprache — damit wird die Behandlung der komplexeren und höheren Erkenntnisvorgänge durchgeführt; 8. die höheren Gefühlsvorgänge, die Affekte im allgemeinen und in ihren einzelnen Formen, speziell die ästhetischen Gefühle, schließlich die Ausdrucksbewegungen der Gefühle; 9. das Willensleben: Willensakte, willkürliche Bewegung, Willensziele usw.; 10. endlich die pathologischen Grenzzustände, wie Traumleben, Hypnotismus, Geisteskrankheiten.

Jeder der beiden Bände wird etwa 600 Seiten stark sein. Der erste Band lag vor Beginn des Krieges druckfertig vor; der Verlag glaubte indessen aus buchhändlerischen Gründen, vorerst bloß mit einer kleineren ersten Abteilung hervortreten zu können. Diese Trennung hat für den Leser freilich den unerwünschten Nebenerfolg, daß sie ihm zunächst allein die schwierigen Kapitel der Einleitung und die mehr physiologische als psychologische Lehre von den Sinnesempfindungen darbietet, eine für den Nichtmediziner nicht eben leichte Lektüre. Dem Leser kann versprochen werden, daß er dafür in der zweiten Abteilung entschädigt wird, da hier schon die rein psychologische und leichter verständliche Lehre von den Vorstellungen, Wahrnehmungen und besonders die Assoziationsforschung zur Darstellung kommt. Hoffentlich ist der Verlag bald imstande, diese Ergänzung zu bieten.

Joseph Fröbes S. J.